



Das Bielefeld Rätsel

Neue Westfälische 24. Mai 2019

von Joachim Wibbing

Das Bielefeld-Rätsel: Wo saßen damals die Gäste auf 300 Metern Höhe?



Bielefeld. Alle vierzehn Tage stellen wir ein historisches Foto vor, das Erinnerungen wecken soll. Wer die Frage beantworten kann, hat die Gelegenheit, bei einer Verlosung einen von drei interessanten Preisen zu gewinnen. Außerdem sind wir sehr an den persönlichen Erinnerungen unserer Leserinnen und Lesern zu dem gezeigten Foto interessiert. Heute fragen wir: Welche früher weithin bekannte Gaststätte mit ihrer Terrasse auf dem Kamm des Teutoburger Waldes ist auf dem Foto zu sehen?

Ein Hinweis noch: die Gäste saßen dort auf mehr als 300 Höhenmetern, dem höchsten Ort weit und breit. Die Antwort senden Sie bitte bis zum Montag, 3. Juni, 15 Uhr als E-Mail an bielefeld@nw.de oder per Post an die *Neue Westfälische*, Stichwort „Bielefeld-Rätsel“, Niedernstraße 23-27, 33602 Bielefeld. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Auflösung mit einem aktuellen Vergleichsfoto und Ihren Erinnerungen veröffentlichen wir in der nächsten Folge des „Bielefeld- Rätsel“. Viel Erfolg und viel Vergnügen.

Legedäre Veranstaltungen im ovalen Beton-Ei

SPD auf der Radrennbahn: Die Auflösung des vergangenen Rätsels ist, dass es hier 1957 das Bezirksfest der Sozialdemokraten gab. Die Radrennbahn gehörte damals zu den modernsten Sportstätten ihrer Art – europaweite Höchstgeschwindigkeiten wurden erzielt

Bielefeld. Das Foto des letzten „Bielefeld-Rätsels“ zeigt ein Bezirksfest der SPD im Sommer 1957 auf der Radrennbahn. Sie gehörte damals zu den modernsten Sportstätten ihrer Art. Auf der Bielefelder Piste, aus Spannbeton und fugenlos gebaut, erreichten vor allem die Gespanne aus Motorrad und Rennradler bei „Steherrennen“ europaweit die höchsten Geschwindigkeiten. Die Bahn ist 333,33 Meter lang und besteht aus fugenlos gegossenem Spannbeton.

DIE ENTSTEHUNG

Schon bald nach dem Zweiten Weltkrieg erwuchs in der früheren Fahrradhochburg Bielefeld der Wunsch, eine zeitgemäße, schnelle Radrennbahn zu errichten. Deshalb entstand im Jahre 1946 der Plan, eine Radrennbahn an der heutigen Wilhelm-Bertelsmann- Straße zu errichten. Doch die Stadtverwaltung zog die Nutzungsgenehmigung zurück. So wurde im Sommer 1950 der Bau der Radrennbahn in den Heeper Fichten beschlossen. Die Entwürfe legte der Münsteraner Architekt Clemens Schürmann vor, der als ehemaliger Radrennfahrer auf den Bau von Radrennbahnen spezialisiert war. Es wurden Etatmittel von 350.000 D-Mark bewilligt. Bis zur Fertigstellung hatte sich die Summe allerdings auf rund 600.000 DMark erhöht.

DER GENIALE BAU

Der erste Spatenstich erfolgte im Oktober 1950. Zum Bau wurden 41.000 Kubikmeter Kriegsschutt und Müll sowie 19.800 Kubikmeter Muttererde aufgeschüttet. Der spätere Innenraum wurde um 1,70 Meter im Niveau gesenkt, die Tribünen sollten sich sechs Meter darüber erheben.

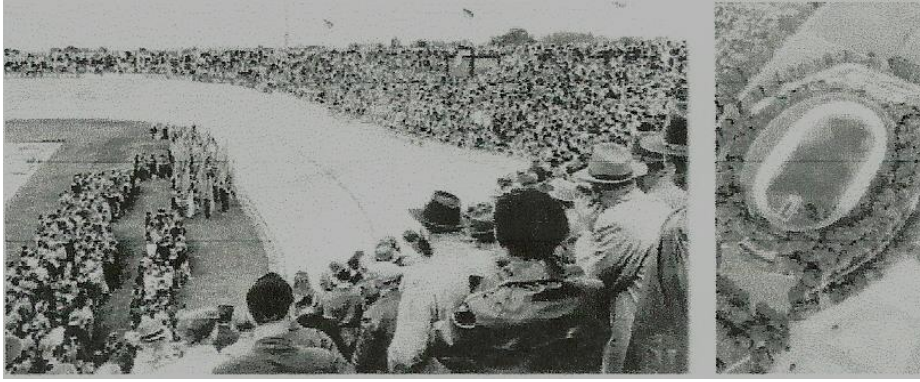
Beachtenswert ist die Bahn in fugenloser Spannbetontechnik, die von der Firma Dyckerhoff & Widmann KG ausgeführt wurde. Die Kurven weisen eine Neigung von über 46 Grad auf. Die Bahn ist von Tribünen umgeben, die 9.000 Steh- und 6.000 Sitzplätze aufweisen. Eine Trainings- und Flutlichtanlage sorgte für ausreichende Beleuchtung bei Abend- und Nachtveranstaltungen. Auf dem kleinen Vorplatz wurden sieben Kassenhäuschen für den Kartenverkauf und ein Gastronomiebetrieb namens „Radrennbahn-Klausen“ aufgestellt. Am 29. Mai 1953 wurde das Richtfest der Bahn gefeiert.



Deutsche Dorny-Meisterschaft: Noch immer wird auf der Radrennbahn an den Heeper Fichten großer Sport getrieben – das Foto entstand 2018 in der legendären Beton-Schüssel. Heute wird versucht, sie wieder zu sanieren und aufzuwerten. Foto: A. Zobe

PUBLIKUMSTRÄCHTIGE VERANSTALTUNGEN

Zum Eröffnungsrennen am 14. Juni 1953 kamen 15.000 Zuschauer. Noch Anfang der 1960er Jahre besuchten jährlich aber Tausende Zuschauer die Bahn, bis der Stehersport an Anziehungskraft einbüßte. Neben den publikumsträchtigen Steherrennen gab es im Innenraum aber auch Reitturniere, Feldhockeyspiele, Boxkämpfe, Konzerte und Polizeifeste. Besonders zu erwähnen sind die Basketballspiele der Harlem Globetrotters und die Auftritte der Dudelsackspieler der britischen Armee. Die Radrennbahn steht heute unter Denkmalschutz. Peter Ellersiek schreibt: „Ich kenne die Radrennbahn von Besuchen mit meinem Vater. Er hat den Bau und den Betrieb der Radrennbahn begleitet. Mein Opa hatte dort ein ‚ambulantes Gewerbe‘, sprich eine Bratwurstbude. Mein Vater hat dort mit einem Bauchladen Zigaretten und Ähnliches verkauft. Ich habe die Radrennbahn als Veranstaltungsort bei den Militärmusik-Tagen kennen gelernt. Wir sind dann mit dem Motorrad hingefahren.“ Roland Fuhrmann erinnert sich derart: „Das Bild zeigt die Radrennbahn in Bielefeld. Als ich alt genug war, meinen Vater zu begleiten, nahm er mich oft zu den Steher-Rennen mit.“



Links: Ob es so irgendwann mal wieder aussieht? Die Radrennbahn beweist auf historischen Fotos, was für ein Zuschauermagnet sie mit ihren Veranstaltungen mal war. Foto: Wibbing
Rechts: Besonderer Ort: Luftaufnahme der Radrennbahn. Foto: Wittig

Da mein Vater viel gearbeitet hat, freute ich mich sehr auf die Wochenenden, wenn er mal Zeit hatte und mich zu einem Rennen mitnahm. Für mich war das jedes Mal ein großes Abenteuer: die vielen Menschen, die Aufregung, der Jubel, der Geruch, und es gab auch etwas zu trinken. Obwohl ich rein gar nichts von dem verstand, was auf der Rennstrecke passierte, habe ich mich jedes Mal riesig darauf gefreut.“ Auch Bernd Link erinnert sich: „Bei der abgebildeten Veranstaltung handelt es sich um eine Wahlkampfveranstaltung der SPD am 27. Juli 1957 mit dem damaligen SPD-Bundesund Fraktionsvorsitzenden Erich Ollenhauer. Ich war damals Schüler und habe im Stadion der Radrennbahn Fanta und Cola verkauft. Dabei marschierte ich mit einem Korb durch die Reihen. Von Erich Ollenhauer habe ich mir ein Autogramm geholt. Mein Vater war beim Bau der Radrennbahn beteiligt. Als Betonfachkraft leitete er die Arbeitsgruppe der Firma Dyckerhoff und Widmann, der DYWIDAG. Ich habe ihm gelegentlich die ‚Düppe‘ mit dem Essen in die Pause gebracht.“ Bielefelds Fahrrad-Koryphäe Michael Mertins schreibt: „Als Mitglied des Fördervereins spreche ich oft mit alteingesessenen Bielefeldern und Bielefelderinnen. Dabei wird immer wieder deutlich, welche Bedeutung die Radrennbahn für Bielefeld hatte, war sie doch lange Jahre die größte Versammlungsstätte vor Ort. Manchmal schildern die Besucher auch kuriose Begebenheiten wie diese: Kurz vor dem Start zu einem Steherrennen kam es bei einem Schrittmacher-Motorrad zu einem Vergaserbrand. Das Feuer wurde kurzerhand gelöscht – mit Wasser aus den großen Blumenvasen, in denen die Gladiolen für die Siegerehrung bereitgestellt waren. Viele Leute erinnern sich auch an die Militärkonzerte und Abschlussfeste der Bundesjugendspiele.“ „1964 fand an der Radrennbahn im Ortsteil Heepen die Feier ‚750 Jahre Stadt Bielefeld‘ statt“, berichtet Petra Voss. „Viele Bielefelder erlebten eine große Veranstaltung mit musikalischen Darbietungen. Mein Großvater Erich, die

Großonkel Fritz und Richard waren mit ihren Familien und der Klempnerei-Belegschaft vor Ort. Mein Großonkel Richard Voss, Obermeister und Ingenieur, war anwesend, weil die Kreishandwerkerschaft eine Präsentation mit dem Thema ‚Es lohnt sich, Handwerker zu sein‘ vorstellte. Mein Großvater Erich fuhr selbst Rennen hier als Motorradfahrer. Weil er sich stets sehr in die Kurven legte, hatte er den Spitznamen ‚Grasnarben- Erich‘.“